

Die Schneekönigin

SZENE 6

ERZÄHLER:	<p>Sechste Geschichte. Die Lappin und die Finnin.</p> <p>Sie hielten vor einem kleinen jämmerlichen Haus; das Dach ging bis zur Erde herunter, und die Tür war so niedrig, dass die Familie auf dem Bauch kriechen musste, wenn sie heraus oder herein wollte. Hier war niemand zu Hause außer eine alte Lappin, die an einer Tranlampe Fisch briet; und das Rentier erzählte Gerdas ganze Geschichte, aber zuerst seine eigene, denn diese erschien ihm viel wichtiger; und Gerda war von der Kälte so mitgenommen, dass sie nicht sprechen konnte.</p>
LAPPIN:	<p>Ach, ihr Armen! Da habt ihr noch weit zu laufen! Ihr müsst über hundert Meilen in Finnmarken hinein, denn da wohnt die Schneekönigin auf dem Lande und brennt jeden Abend blaue Lichter. Ich werde ein paar Worte auf einen trockenen Stockfisch schreiben, Papier habe ich nicht, den werde ich euch für die Finnin dort oben mitgeben, sie kann euch besser Bescheid geben als ich!</p>
ERZÄHLER:	<p>Und als Gerda nun erwärmt worden war und zu essen und zu trinken bekommen hatte, schrieb die Lappin ein paar Worte auf einen trockenen Stockfisch, bat Gerda wohl darauf aufzupassen, band sie wieder auf dem Rentier fest, und dieses sprang davon. „Fut! Fut!“ sagte es oben in der Luft, die ganze Nacht brannten die prächtigsten blauen Nordlichter; - und dann kamen sie nach Finnmarken und klopfen an den Schornstein der Finnin, denn sie hatte nicht einmal eine Tür.</p> <p>Es war eine Hitze drinnen, dass die Finnin selbst fast ganz nackt ging; sie war klein und ganz schmutzig; sie zog der kleinen Gerda die Fausthandschuhe und Stiefel aus, legte dem Rentier ein Stück Eis auf den Kopf, und las dann, was auf dem Stockfisch geschrieben stand; sie las es dreimal, dann konnte sie es auswendig, und sie steckte den Fisch in den Kochtopf, denn er könne ja gegessen werden, und sie verschwendete nie etwas.</p> <p>Dann erzählte das Rentier zuerst seine Geschichte, dann die der kleinen Gerda und die Finnin blinzelte mit den klugen Augen, aber sie sagte gar nichts.</p>
BÄ:	<p>Du bist sehr klug, ich weiß, du kannst alle Winde der Welt in ein Nähgarn binden; wenn der Schiffer den einen Knoten löst, bekommt er einen guten Wind, löst er den zweiten, dann bläst es scharf, und löst er den dritten und vierten, dann stürmt es, dass die Wälder umfallen. Willst du dem kleinen Mädchen nicht einen Trank geben, dass es Zwölfmännerstärke erhält und die Schneekönigin besiegt?</p>
FINNIN:	<p>(SARKASTISCH) Zwölfmännerstärke, ja, dass würde viel ausmachen!</p>
ERZÄHLER:	<p>Und dann ging sie zu einem Regal, nahm ein großes, zusammengerolltes Fell hervor und rollte es auf; da waren sonderbaren Buchstaben darauf geschrieben, und die Finnin las sie, dass das Wasser ihr von der Stirn tropfte.</p> <p>Aber das Rentier bat wieder so sehr für die kleine Gerda, und Gerda schaute die Finnin mit so bittenden Augen voller Tränen an, dass sie wieder mit ihren eigenen zu blinzeln anfing und das Rentier in einen Winkel zog, wo sie ihm zuflüsterte, während sie ihm frisches Eis auf den Kopf legte:</p>

FINNIN:	Der kleine Kay ist tatsächlich bei der Schneekönigin und findet alles dort nach seinem Geschmack und glaubt, es sei der beste Ort der Welt, aber das kommt daher, dass er einen Glassplitter ins Herz und ein kleines Glaskörnchen ins Auge bekommen hat; die müssen zuerst heraus, sonst wird er nie wieder ein Mensch werden, und die Schneekönigin wird Macht über ihn behalten!
BÄ:	Aber kannst du der kleinen Gerda nicht etwas geben, sodass sie Macht über das Ganze erhält?
FINNIN:	Ich kann ihr keine größere Macht geben, als sie schon hat! Siehst du nicht, wie groß ihre Macht ist? Siehst du nicht, wie Menschen und Tiere ihr dienen müssen, wie sie auf bloßen Füßen so gut in der Welt herumkommen ist. Sie kann nicht von uns Macht erhalten, ihre sitzt schon in ihrem Herzen und besteht darin, dass sie ein süßes unschuldiges Kind ist. Kann sie nicht selbst zur Schneekönigin ins Schloss hineingelangen und das Glas aus dem kleinen Kay herausbekommen, dann können wir nicht helfen! Zwei Meilen von hier beginnt der Garten der Schneekönigin, dahin kannst du das kleine Mädchen tragen; setze sie beim großen Busch ab, der mit roten Beeren im Schnee steht, mach keinen langen Tratsch, sondern komm schnell hierher zurück!
ERZÄHLER:	Und dann hob die Finnin die kleine Gerda auf das Rentier, das loslief, so schnell es konnte.
GERDA:	Oh, ich habe meine Stiefel nicht! Ich habe meine Fausthandschuhe nicht!
ERZÄHLER:	<p>Aber das Rentier wagte nicht anzuhalten, es lief, bis es an den großen Busch mit den roten Beeren kam; dort setzte es Gerda ab, küsste sie auf den Mund, und es liefen große, blanke Tränen über die Backen des Tieres herab, dann lief es, was es nur konnte, wieder zurück. Da stand die arme Gerda ohne Schuhe, ohne Handschuhe, mitten in den fürchterlichen, eiskalten Finnmarken.</p> <p>Sie lief vorwärts, so schnell sie konnte; da kam ihr ein ganzes Regiment Schneeflocken entgegen; sie liefen gerade auf der Erde dahin, und je näher sie kamen, desto größer wurden sie; sie waren noch größer und fürchterlicher, als diejenigen, die Gerda damals durch das Brennglas gesehen hatte, sie lebten, sie waren die Vorposten der Schneekönigin; sie hatten die sonderbarsten Gestalten; einige sahen aus wie hässliche große Igel, andere wie ganze Knoten von Schlangen, die die Köpfe hervorstreckten, noch andere wie kleine, dicke, stachelige Bären, alle waren glänzend weiß, alle waren sie lebendige Schneeflocken.</p> <p>Dann betete die kleine Gerda ihr Vaterunser, und die Kälte war so stark, dass sie ihren eigenen Atem sehen konnte; der Atem wurde dichter und dichter und formte sich zu kleinen, klaren Engeln, die mehr und mehr wuchsen, wenn sie die Erde berührten; und alle hatten Helme auf dem Kopf und Spieße und Schilde in den Händen; es wurden immer mehr und mehr, und als Gerda ihr Vaterunser beendet hatte, war eine ganze Legion von Engeln um sie; sie hieben mit ihren Spießen auf die gräulichen Schneeflocken ein, sodass diese in hundert Stücke zersprangen, und so ging die kleine Gerda ganz sicher und munter vorwärts. Die Engel streichelten ihre Füße und Hände, und dann fühlte sie weniger, wie kalt es war, und ging rasch vorwärts zum Schloss der Schneekönigin.</p>

ERZÄHLER (CONT.):

Aber nun sollen wir zuerst sehen, wie es Kay geht. Er dachte freilich nicht an die kleine Gerda, und am allerwenigsten daran, dass sie draußen vor dem Schloss stehen könnte.